

Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts, hg. v. HELMUT MOLL im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, 2 Bde. Paderborn: Ferdinand Schöningh. 32001. LXIV, XXIV, 1308 S., 438 Abb. EUR 68;-.

In dem zweibändigen Werk »Zeugen für Christus« erstellen 150 Fachleute aus dem In- und Ausland mehr als 700 biografische Artikel über die Opfer des Nationalsozialismus (Bd. I, S. 1–651; Bd. II, S. 652–904), des Kommunismus (Bd. II, S. 907–990) und der Missionen (Bd. II, S. 1083–1240). Im Geleitwort (S. XXVf.) bescheinigt Kardinal Lehmann dem Herausgeber Helmut Moll eine »seltene Einheit von spiritueller Leidenschaft und wissenschaftlicher Akribie«. Kardinal Meisner betont in seinem Vorwort die Vorbildfunktion der *communio sanctorum* (S. XXVIII f.), während der Herausgeber selber in einer fundierten »theologischen Einführung« (S. XXIX–XLIV) die Grundlagen, Kriterien und die Projektdurchführung prägnant und gut gegliedert zusammenfasst. Dazu gehören wesentlich: Die Tatsache des gewaltsamen Todes (*martyrium materialiter*), das Motiv des Glaubens- und Kirchenhasses bei den Verfolgern (*martyrium formaliter ex parte tyranni*), die bewusste Annahme des Willens Gottes trotz Lebensbedrohung (*martyrium formaliter ex parte victimae*). Die Erfassungsdimension erstreckt sich territorial auf »das Territorium der Deutschen Bischofskonferenz« unter Berücksichtigung der Deutschen im Ausland, wodurch vor allem deutsche Missionare und Missionarinnen erfasst werden können.

Auch die ökumenische Komponente findet ihren Niederschlag ohne den Verdacht der Vereinnahmung zu erwecken. Ein ausführlicher Index ermöglicht das Nachschlagewerk zügig zu benutzen. Zudem erleichtert ein Ortsregister den Gebrauch und die Abbildungen beleben die Darstellung.

Einige der dargestellten Märtyrer in der Zeit des Nationalsozialismus, der bekannteste Staatspräsident Eugen Bolz (Bd. I, S. 556–560), hingerichtet am 23. Januar 1945 in Berlin-Plözensee stammen aus dem Raum Württemberg.

Pfarrvikar Bernhard Heinzmann (geb. 1903) in Böhmkirch (Bd. I, S. 50–54), 1941 ins KZ Dachau eingeliefert, wurde als Priester der Diözese Augsburg 1942 auf dem Transport nach Schloss Hartheim bei Linz vergast. Pallotinerpater Albert Eise, geb. 1896 in Oeffingen/Stuttgart starb 1942 im KZ Dachau (Bd. II, S. 823–826). In Theresienstadt starb 1941 der in Bierlingen bei Starzach 1878 geborene Benediktinerpater Marcellus Higi aus der Abtei Emaus/Prag (Bd. II, S. 732–735). Im serbischen Werschetz wurde 1948 der als Gegner der Nationalsozialisten resignierte Abt von Neuburg/Heidelberg, Adalbert Graf von Neipperg aus Schwaigern (Bd. II, S. 907–910), grausam ermordet.

Der spätere Pfarrvikar Friedrich Karl Petersen, geb. 1904 in Dortmund, Student der Theologie in Tübingen, starb 1944 im KZ Dachau (Bd. I, S. 490–492).

Nicht minder groß ist die Zahl der württembergischen Blutzugehen aus den Missionsgebieten. Die 1896 in Deggingen/Göppingen geborene Franziskanerin von Bonlanden, Sr. Benigna Schweizer wurde 1928 in Brasilien vergiftet (Bd. II, S. 1110–1112). Pater Gregor Sorger, geb. 1906 in Spaichingen, 1927 bei den Benediktinern in Beuron eingetreten und 1937 in die Neugründung Tono-gaoka/Japan entsandt, starb am 15. November 1950 als Gefangener im Lager Manpo den Hunger- und Erfrierungstod (Bd. II, S. 1188).

Die Steyler Missionare Sr. Ubaldine Henkel, geb. 1903 in Bernhofen/Ravensburg, Br. Jason Ziesel, geb. 1897 in Bonlanden/Berkheim, Sr. Festina Blank, geb. 1904 in Horb/Neckar, Sr. Bernerda Kühn, geb. 1900 in Ramenstrut/Ellwangen, Sr. Milita Schäfer, geb. 1902 in Königshelm/Tuttlingen, Sr. Annacrescenz Wehinger, geb. 1910 in Geisingen/Tuttlingen wurden 1942 bzw. 1944 auf dem japanischen Zerstörer Akikaze bzw. Yorishime Maron ins Meer geworfen und ertranken (Bd. II, S. 1133–1140).

Mehr als die Hälfte aller Missionare in Neuguinea kamen als Opfer des Pazifikkrieges (1941–1945) ums Leben. Unter den Toten eines grausamen Massakers am 12. Februar 1945 in Manila durch die Japaner befand sich der Schulbruder Heinrich Wehle, geb. 1914 in Grünmettstetten/Horb (Bd. II, S. 1158).

Br. Ludwig Fischer, geb. 1902 in Kressberg/Marktlustnau, 1923 bei den Missionsbenediktinern in St. Ottilien eingetreten, 1925 nach Seoul ausgesandt, wurde am 11. Oktober 1950 im Gefängnis Pyongyang nach Aufhebung der Abtei Tokwon ermordet (Bd. II, S. 1186f.).

P. Anselm Romer, geb. 1885 in Ingerkingen/Biberach, 1907 in St. Ottilien eingetreten, 1911 in die Mission nach Seoul entsandt, starb am 9. November 1951 im chinesischen Gefängnis Oksadok

(Bd. II, S. 1189f.). Ebendort verstarb am 16. September 1952 die Tutzingener Missionsbenediktinerin Sr. M. Fructuosa Gerstmayer, geb. 1898 in Weingarten (Bd. II, S. 1193).

Auf breiter Grundlage mit Angabe der Quellen sind die Kurzbiografien erarbeitet, von denen der Herausgeber rund 80 selbst erstellen konnte. Neben den bisher aus der Dokumentation »Priester unter Hitlers Terror« (Ulrich von Hehl, 1998) bekannten verfolgten Diözesanpriestern und Ordensangehörigen zeigt diese Publikation eine erweiterte Facette des Lebensrisikos, das Männer und Frauen um ihres Glaubens willen im 20. Jahrhundert auf dem ganzen Erdkreis auf sich genommen haben. Darunter so viele Zeugen aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu wissen, zeigt die Glaubensstärke in der Diözese, die in 175 Jahren ihres Bestehens einen beeindruckenden Beitrag für die Geschichte der Märtyrer des 20. Jahrhunderts geleistet hat. Wie notwendig die Publikation ist, zeigt auch das Interesse der Abnehmer. Die Erstauflage war nach zwei Monaten vergriffen. Seit Oktober 2001 liegt die dritte Auflage vor, eine englische und italienische Übersetzung des NS-Teils ist in Vorbereitung.

*Paul Kopf*

GEORG DENZLER: Widerstand ist nicht das richtige Wort. Katholische Priester, Bischöfe und Theologen im Dritten Reich. Zürich: Pendo 2003. 304 S. Geb. EUR 22,90.

Anlässlich der Öffnung weiterer Bestände des Vatikanischen Archivs kam es in der deutschen Tagespresse zu einer Kontroverse unter Katholizismushistorikern. Dabei wurde deutlich: So verkehrt es wäre, die Kirche als solche einfach der Kollaboration mit dem Nationalsozialismus zu bezichtigen, so falsch wäre es, von einem allgemeinen Widerstand der Katholiken oder der kirchlichen Amtsträger zu reden. Da trifft es sich gut, dass etwa gleichzeitig mit der Archivöffnung ein – an ein weiteres Publikum gerichtetes, spannend geschriebenes – Buch erschienen ist, das diesen Tatbestand bereits in seinem Titel zum Ausdruck bringt. Der durch einschlägige Veröffentlichungen als Kenner der Materie ausgewiesene Verfasser möchte weder eine Heiligenlegende noch eine Anklageschrift vorlegen, sondern die historische Wirklichkeit aufzeigen und das alltägliche wie das nichtalltägliche Handeln von Katholiken in der Zeit des Nationalsozialismus zur Sprache bringen. Der Vorzug seines jetzigen Werkes liegt in dessen prosopographischer Ausrichtung. Im Blick auf konkrete Menschen und ihr Verhalten in bestimmten Situationen wird deutlich, wie das Leben wirklich war. Vorgestellt werden eine Reihe von Persönlichkeiten, in deren Leben und Schicksal die vielfältigen Verhaltensmöglichkeiten aufgezeigt werden, die Katholiken damals hatten. Es mag genügen einige Namen zu nennen: Karl Adam, Franz Xaver Eberle, Albert Hartl, Max Joseph Metzger, Georg Moenius, Joseph Lortz, Franz Reinisch, Michael Schmaus. Bereits diese Namensliste zeigt dem Kenner, wie unterschiedlich »man« zum »Dritten Reich« stehen konnte: von Kollaboration und Mittäterschaft aus Überzeugung über Mitläufertum aus Karrieresucht bis hin zum offenen Widerstand und zum Martyrium. Sicher, manches ist nur angetippt, und vielleicht sucht man da und dort vergebens nach einem vertrauten Namen, auf Seiten der »Widerständler« etwa den Ulmer Pfarrer Franz Weiß und bei den Kollaborateuren einen Mann wie den »Euthanasie-Maier«, der immerhin einmal erwähnt wird. Aber es ist auch gar nicht die Absicht des Autors, eine erschöpfende Enzyklopädie des Verhaltens der Kirche zum Dritten Reich zu erstellen (dazu ist es auch noch zu früh). Was geboten wird, sind Mosaiksteine, die jedoch zusammengefügt ein sehr anschauliches, wirklichkeitsgetreues Bild ergeben. Dabei kommen auch zahlreiche Einzelheiten zur Sprache, die man sonst vergeblich sucht. Erwähnt sei die recht anschauliche Schilderung der Situation an der Philosophisch-Theologischen Hochschule im Dritten Reich. Wer will, kann weiterbohren, und vielleicht wird er da und dort feststellen, dass die Wirklichkeit noch differenzierter ausfällt und die »Differenzierung« mitten durch einzelne Menschen hindurchgeht. So wird, um nur ein Beispiel zu nennen, in dem Buch mit Recht die klare Haltung von Georg Moenius gegenüber dem Nationalsozialismus herausgestellt, nicht erwähnt wird, dass der gleiche Moenius als Verfechter der »Romanitas-Idee« anfällig war für italienische faschistische Träume von einem neuen »Imperium Romanum« und sich dazu zustimmend in der faschistischen Zeitschrift »Anti-Europa« äußerte. Was in dem Buch sehr wohl erwähnt wird, was aber vielleicht noch mehr hätte betont werden können, um die Leichtverführbarkeit katholischer Priester und Funktionäre besser zu begreifen, ist die tatsächliche Nähe offizieller kirchlicher ideologischer Positionen zum Nationalsozialismus schon Jahre vor der »Machtergreifung«. Tatsächlich sind auf dem Hintergrund des »Sieg-Katholizismus«